

Predigt
für den 5. Sonntag der Osterzeit
Internetgemeinde, 29.04.2018

1 Joh 3,18-24 – Joh 15,1-8

Bleiben – ein Zeit-Wort

- * Neun Mal spricht Jesus im heutigen Abschnitt des Evangeliums vom Bleiben; das Bleiben ist dem Jesus offensichtlich ein ganz besonderes Anliegen.

Bleiben ist ein Zeit-Wort im besten Sinn: Wer bleibt, macht keinen Zwischenstopp und keine Stippvisite, sondern verweilt für längere Zeit an einem Ort. Soll das Bleiben Freude machen, darf es nicht erzwungen sein wie zum Beispiel in einem Gefängnis, und es muss mit dem Gefühl verbunden sein: Hier gehöre ich hin!

- * Als Muster für ein Bleiben, das allen Beteiligten gut tut, nennt Jesus das Miteinander von Weinstock und Weinreben. Die Reben, also die Zweige, und der Weinstock als Stamm, die beieinander bleiben, sind aus dem gleichen Material und werden von den gleichen Nährstoffen gespeist. Keine Frage: Der beste Ort für die Reben ist es, verbunden mit dem Weinstock zu sein, und das Beste, was dem

Weinstock passieren kann, ist, dass Rebzweige von ihm ausgehen. So können beide gemeinsam – Weinstock wie Weinreben – Früchte hervorbringen in Form von Trauben. Und das ist ja schließlich der Sinn eines Weinstocks, weswegen dieser gepflanzt und gepflegt wird.

Bis die Trauben gereift sind, braucht es neben der Pflege auch Geduld. Das Wachstum der Trauben lässt sich nicht erzwingen und auch nicht beschleunigen, es dauert seine Zeit vom Frühling bis in den Herbst, von den ersten grünen Trieben bis zur Ernte. Bleiben – längerfristiges Zueinander-Gehören und Miteinander-Verbundensein – ist nötig für Rebe und Weinstock, damit genießbare Früchte entstehen.

- * Liebe Schwestern und Brüder, mit diesem Zeit-Wort „Bleiben“ ermutigt Jesus auch uns, eine dauerhafte Verbindung zu ihm zu unterhalten – weil diese gut für uns ist und ebenfalls gut für ihn. Dabei vergleicht sich Jesus mit dem Weinstock und uns mit den Weinreben. Die Früchte, die aus unserem Zueinander-Gehören und Miteinander-Verbundensein wachsen und reifen, beschreibt die Lesung als Worte und Taten der Liebe.
- * Damit solche Worte und Taten der Liebe sichtbar werden, sind wir auf Jesus angewiesen – und er auf uns. Jesus erzählt vom Weinstock und den Reben während des Letzten Abendmahls, also kurz

vor seinem Tod; er weiß: Bald werde ich nicht mehr als Mensch auf der Erde leben, ich werde nicht mehr sichtbar und hörbar unter den Menschen sein. Damit die Liebe, die ich in meinen Worten und Taten verbreitet habe, weiterhin in der Welt der Menschen zu spüren und zu genießen ist, brauche ich Menschen, die in Verbindung mit mir bleiben. Und so wendet sich Jesus an die, die mit ihm bereits freundschaftlich verbunden sind, mit der dringenden Bitte, dies auch in Zukunft so zu halten – dann, wenn sie Jesus nicht mehr sehen.

Jesus ist also auf Menschen angewiesen, die wissen, dass sie zu ihm gehören, und dauerhaft in Kontakt mit ihm bleiben. Durch diese Menschen kann seine Liebe Früchte tragen – zu welcher Zeit und an welchem Ort auch immer die Menschen ihre Verbindung zu Jesus pflegen.

- * Umgekehrt sind die Menschen auf Jesus angewiesen, denn die Verbindung mit ihm gibt ihnen die Möglichkeit, liebevolle Worte und Taten hervorzubringen. Nun ist es ja nicht der Fall, dass nur die Christen (und unter ihnen auch nur diejenigen, die ihre Verbindung mit Jesus pflegen) Liebevolles bewirken; dies tun auch Anders- und Nichtgläubige. Doch finden diejenigen, die sich zu Jesus zugehörig wissen, in dem, was er zeit seines irdischen Lebens gesagt und getan hat, eine umso tiefere Motivation. Denn Jesus hat gezeigt, wie (und dass!) es funktioniert, nicht nur im eigenen Familien- und

Freundeskreis liebevoll zu leben, sondern auch den Unbekannten, den Fremden, den Andersdenkenden, ja sogar den Feinden Liebe zukommen zu lassen. Auch einem Nichtchristen kann das gelingen, doch einem Christen, der mit Jesus verbunden bleibt, wird es gelingen – weil Jesus ihm die Energie und den Mut, die Kreativität und das Bedürfnis dazu gibt.

- * Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir uns bewusst bleiben, dass wir zu Jesus gehören und auf Dauer bei ihm bleiben, also die Verbindung mit ihm pflegen, bringt dies Sinn in unser Leben. Denn unser Bleiben bei Jesus versorgt uns mit der Motivation, großzügig Liebe zu verschenken, wann und wo immer es möglich ist. Der Vergleich mit Weinstock und Weinreben mahnt uns dabei, Geduld zu haben, wenn liebevolle Worte und Taten nicht sofort die erhofften Früchte bringen oder manchmal sogar auf Gleichgültigkeit, Undankbarkeit oder Ablehnung stoßen. Es gilt, weiterhin bei Jesus zu bleiben, mit ihm Kontakt zu halten, beharrlich in Liebe weiterzuwirken nach seinem Vorbild.
- * Zu dem Sinn, den die Liebe unserem Leben verleiht, kommt auch die Freude: unsere Freude darüber, Früchte bringen zu dürfen, die uns und unseren Mitmenschen schmecken, und auch die Freude Jesu, dass seine Liebe durch uns in der Welt bleibt – weil wir in Jesus bleiben und er in uns, am besten für immer.